

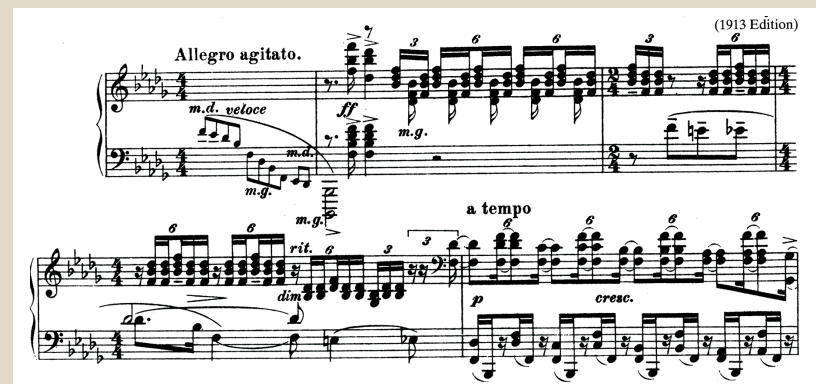
Rachmaninows Sonate Nr. 2 b-Moll op. 36

Spricht man in der Klavierliteratur von 'Sonate b-moll', so fallen vor allem zwei Werke in den Sinn: zum einen die Sonate b-moll op. 35 von Chopin (mit dem berühmten Trauermarsch), zum anderen die Sonate b-moll op. 36 von Rachmaninow, die in zwei Fassungen vorliegt:

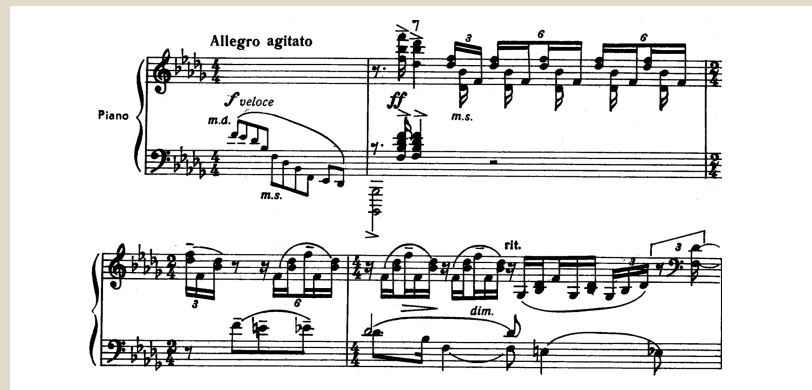
Viele Jahre nach ihrer Entstehung (1913) kürzte Rachmaninow das Werk (1931) und nahm zahlreiche gravierende Änderungen vor, um den dichten Klaviersatz transparenter zu gestalten.

Allerdings bevorzugen die Pianist:innen zumeist die 1. Fassung, wenngleich Maestro Hamelin heute Abend die 2. Fassung präsentiert.

Vladimir Horowitz spielte als Kompromiss, selbstverständlich mit Erlaubnis des Komponisten, eine Mischung aus beiden Fassungen. Der Vergleich der beiden Fassungen zeigt indes, dass die 2. Fassung der Ersten auf jeden Fall vorzuziehen ist, denn Rachmaninow hat im Laufe der Jahre offenbar dazu gelernt: Während z. B. die Begleitakkorde der rechten Hand zu Beginn des 1. Satzes in der Erstfassung dreistimmig überfrachtet waren und die chromatisch absteigende Melodie in der linken Hand zu verdrängen drohten,



sind sie in der Zweitfassung maximal zweistimmig gehalten. So kann die Melodie sich ungestört entfalten. Das Wesentliche tritt in den Vordergrund, die Begleitung in den Hintergrund.



In der Entstehungsphase dieser Sonate gab es im frühen 20. Jh. ganz unterschiedliche Strömungen: Im selben Jahr komponierte z. B. Strawinsky 'Le sacre du printemps. Tableaux de la Russie païenne en deux parties' - eines der revolutionärsten Werke der Musikgeschichte überhaupt! In der Klaviermusik hatten Schönberg und Bartok bereits 1911 jeweils unterschiedliche, innovative Wege eingeschlagen: Schönberg schuf mit seinen aphoristischen 6 Klavierstücken op. 19 eine ganz neuartige Klangsprache, Bartok hingegen entwickelte mit seinem Allegro Barbaro, unter Einbeziehung von Volksmusikelementen, eine ganz individuelle archaische Klangwelt. Aber auch Rachmaninow verfolgt mit seiner Sonate b-moll neue Wege: Auf den ersten Blick ist sie deshalb schwer verständlich und kann durchaus spröde wirken.

Prof. Dr. Altug Ünlü



www.klassik-hamburg.de

MARC-ANDRÉ HAMELIN

Marc-André Hamelin ist ein kanadischer Pianist und Komponist, bekannt für seine außergewöhnliche Technik und seine Interpretationen sowohl etablierter als auch weniger bekannter Werke. Hamelin ist berühmt für seine Fähigkeit, technisch anspruchsvolle Werke mit außergewöhnlicher Klarheit und Ausdruckskraft zu spielen.

Geboren am 5. September 1961 in Montreal, Kanada, studierte er an der École de musique Vincent-d'Indy in Montreal und später an der Temple University in Philadelphia.

Er wurde mehrfach für den Grammy Award nominiert und erhielt zahlreiche Preise, darunter auch den renommierten Virginia Parker Prize!

Neben seiner Karriere als Pianist hat Hamelin auch eigene Werke komponiert, darunter eine Sammlung von Klavieretüden in allen Moll-Tonarten.

PROGRAMM

J. Haydn: Klaviersonate D-Dur Hob. XVI:37

1. Allegro con brio / 2. Largo e sostenuto / 3. Finale. Presto, ma non troppo

L. v. Beethoven: Klaviersonate Nr. 3 C-Dur op. 2 Nr. 3

1. Allegro con brio / 2. Adagio / 3. Scherzo/Trio: Allegro / 4. Allegro assai

PAUSE

Nikolai Medtner

Improvisation in b-Moll op. 31 Nr. 1

Danza festiva op.38/3 aus: Vergessene Weisen

S. Rachmaninow: Études-Tableaux op. 39

1. Allegro agitato in c-moll / 2. Lento assai in a-moll – „Das Meer und die Möwen“
3. Allegro molto in fis-moll / 4. Allegro assai in b-moll / 5. Appassionato in es-moll
6. Allegro in a-moll – „Das Rotkäppchen und der Wolf“
7. Lento lugubre in c-moll - „Jahrmarktszene“ / 8. Allegro moderato in d-moll
9. Allegro moderato. Tempo di marcia in D-Dur - „Orientalischer Marsch“

S. Rachmaninow: Sonate Nr. 2 b-Moll op. 36 (zweite Fassung)

1. Allegro agitato / 2. Non allegro / 3. L'istesso tempo

Das nächste Orchesterkonzert findet am **19.10.2025** mit der **Philharmonie Salzburg** statt.

(Jubiläumskonzert 35 Jahre Deutsche Einheit)

Weitere Konzertangebote finden Sie auf unserer website.

www.klassik-hamburg.de

MARC-ANDRÉ HAMELIN / Klavier

Elbphilharmonie (Großer Saal)



19. Juni 2025 | 20:00

WERKKOMMENTARE

Haydns Hob. XVI:37:

1780 erschien Haydns Sonate D-Dur im Gespann von insgesamt 6 Sonaten im Druck. Die Sammlung ist den Pianistinnen Katharina und Marianna Auenbrugger gewidmet, die Haydn sehr schätzte. In der dreisätzigen Anlage umrahmen zwei schnelle Sätze einen langsamen Satz von nur 19 Takten, der aufgrund seiner punktierten Rhythmen und aufgrund seiner zweiteiligen Form an das Vorbild der barocken französischen Ouvertüre erinnert.



Diese Tradition setzt sich übrigens auch bei Beethoven fort: z. B. in den langsamen Einleitungen seiner Sonaten op. 13 (Pathetique) und seiner letzten Sonate op. 111. Ob der Unterricht bei Haydn dafür den Grundstein gelegt hat, ist nicht bekannt, denn über die Unterrichtsinhalte ist nur wenig überliefert. Der Kopfsatz ist hingegen formal dem sogenannten Sonatenhauptsatz verpflichtet: Deshalb ist eine übergeordnete Dreiteiligkeit, bestehend aus Exposition, Durchführung, Reprise, erkennbar.

Die Exposition



wird zu Beginn der Durchführung motivisch in der linken Hand aufgegriffen und verarbeitet. Das ist für Durchführungen durchaus typisch, nur gelegentlich gibt es sogenannte Fantasie-Durchführungen ohne jeglichen motivischen Bezug zur Exposition:



Die verkappte französische Ouvertüre im Anschluss, der langsame 2. Satz, endet halbschlüssig und wirkt deshalb, aber auch aufgrund der auffälligen Kürze, wie eine langsame Einleitung zum Finale, das sich bei näherer Hinsicht als Rondo entpuppt:

Der stets wiederkehrende Refrain



wird von unterschiedlichen Couplets durchbrochen:



Beethovens op. 2 Nr. 3:

1795 vollendete Beethoven sein Opus 2 und widmete es seinem Lehrer Joseph Haydn. Es handelt sich um 3 Klaviersonaten in f-moll, A-Dur und C-Dur. Während die erste Sonate aufgrund ihrer geringeren technischen Anforderungen auch im Rahmen der Hausmusik Verbreitung fand, sind die beiden anderen Sonaten ausschließlich von professionellen Pianist:innen zu bewältigen und dem Konzertsaal vorbehalten. Die Sonate in C-Dur ist wesentlich länger als die beiden anderen Sonaten. Charakteristisch ist der Beginn des 1. Satzes in Terzen der rechten Hand in schneller Folge:



Es ist ein markantes Thema mit einem eigenständigen, unverkennbaren Profil!

Beethoven integriert in diese Sonate zwei Kadenzen, die ansonsten in Klavierkonzerten üblich sind. Paradigmatisch erscheint die Kadenz vor dem Schluss des 1. Satzes:



Die Frage, ob diese Kadenz zwingend tongetreu ausgeführt werden muß, oder die Pianist:innen sich von ihr zu einer eigenen Fassung inspirieren lassen dürfen, wie sonst in Klavierkonzerten der Klassik oft üblich, sei dahingestellt. Üblicherweise wird im Konzertsaal Beethovens Vorschlag ausgeführt. Wahrscheinlich wird Maestro Hamelin heute ebenfalls dieser Tradition folgen. Die Sonate ist insgesamt viersätzig angelegt: Dem langsamen 2. Satz folgt ein dreiteiliges Scherzo. Der Schlusssatz entpuppt sich hingegen, so wie auch in Haydns Sonate, als Rondo. Es wird berichtet, dass Beethovens Opus 2 den Widmungsträger Joseph Haydn beeindruckt haben soll: Haydn lobte Beethoven für seine frühe kompositorische Meisterschaft, kritisierte allerdings seine Neigung zum „Sonderbaren“

Rachmaninows Études-Tableaux op. 39

Die Études-Tableaux Rachmaninows sind eher mit den Étüden von Liszt vergleichbar: Virtuosität, gepaart mit Charakterstücken. Bezeichnend ist, dass Rachmaninow sich bei einigen Étüden, ähnlich wie Liszt, von Programmen inspirieren ließ, die allerdings erst später bekannt geworden sind:

Die zweite Étüde in a-moll (op 39/2) soll von Seemöwen über dem Meer,



die sechste Étüde in a-moll (op 39/6) von dem Märchen Rotkäppchen inspiriert worden sein:



Die siebte Étüde in Es-Dur (op. 39/7) soll hingegen eine Jahrmarktszene beschreiben:



Die neunte Étüde (Op. 39/9) ist offenbar einem orientalischen Marsch nachempfunden, und die Tempobezeichnung lautet sinngemäß Tempo di Marcia.

Nach wenigen Takten erklingen in der Tat sukzessiv übermäßige Sekunden, die orientalische Melodik assoziieren.



Rachmaninow komponierte unter dem Titel Études-Tableaux insgesamt zwei Zyklen.